

Star Trek

Arbeiten im Neubau...



Blick von der Straße auf den Neubau: Das FREUCOM-Büro verbirgt sich hinter dem ersten Fenster links. Unten: Wenige Stunden nach dem Einzug.



...macht ja angeblich gleich viel mehr Spaß als in den bisher zunehmend beengter gewordenen Räumlichkeiten der alten Firmenanschrift. Nun immerhin habe ich jetzt seit dem 18. Juli 2002 ein Büro mit Tageslicht. Und prompt ist der Mensch auch jetzt wieder unzufrieden und nörgelt ob der wechselnden Lichtverhältnisse, die bei dauerhafter Bildschirmarbeit stören können. Doch insgesamt sind die neuen Büroräume ein Gewinn. Jede Menge Ablageflächen, doppelte so viele (auf dem Foto nicht mehr sichtbare) Regalfächer und viel Stellplatz für die beiden Macs.

Prompt kam auch die Büroeinrichtung neu und erstaunt stellte ich fest, daß es in Deutschland noch immer Branchen „der Seligen“ gibt. Büromöbel zu bestellen ist ein Ding, Liefertermine auszuhandeln ein zweites. Da hilft auch kein Rückgriff auf Ware aus einem sogenannten „Standard-Programm“. Unter sechs Wochen Lieferzeit ist nichts zu bekommen. Und das ist angeblich noch schnell! Was lerne ich jetzt daraus? Ich habe den falschen Beruf! Möbelschreiner hätte ich werden sollen.

Günther Freunek

Nr.	Redaktionsschluß	Redakteur
164	15. Januar	Funke
165	15. Februar	Dressler
166	15. März	Freunek
167	15. April	Funke
168	15. Mai	Breitsameter
169	15. Juni	Freunek
170	15. Juli	Kempf
171	15. August	Dressler
172	15. September	Funke
173	15. Oktober	Kempf
174	15. November	Breitsameter
175	15. Dezember	Freunek

Material für Ausgabe 164 an:

Olaf Funke
 Naupliastraße 7, 81547 München
 E-mail: olaf.funke@sf-fan.de

oder an die zuständigen Redakteure
 (Adressen siehe Impressum) schicken.

Inhalt

- 2: Kurzmeldungen
- 3: Fanzines
- 7: Fanzine-Rätsel
- 8: Update für teuer Geld...?
- 12: Star Trek „Nemesis“
- 14: Buch + Comic
- 16: Contermine, Impressum



PERSONALISIERT FÜR:
 Günther Freunek

Alles Quark?
 XPress präsentiert sich in Version 5
auf Seite 8

Schwerfällig

Star Trek „Nemesis“
auf Seite 12



SF-Stammtische

Aschaffenburg, SF-Stammtisch

jd. letzten Freitag i. M., 20 Uhr; „Zur Löwengrube“, Schneebergstraße 9, Karl E. Aulbach, (0 60 92) 77 36; karl.aulbach@t-online.de

Aschaffenburg II, jeden letzten Sonntag i.M. ab 18 Uhr, Gaststätte „Zur Eisenbahn“, Hauptstraße 1, Stockstadt/Main. Info: Ursula Aschenbrenner, (0 60 27) 29 86

Augsburg, Universitärer SF-Stammtisch nach Vereinbarung im Unikum Bernhard Kübler, Tel. (08 21) 54 41 69, kuebel@unforgettable.com

Bad Homburg, SF-Stammtisch

jd. 1. Samstag i.M. ab 19 Uhr, Ristorante „Al Capone, Homburger Strasse 17, Bad Homburg/Ober Erlenbach. Info: Mathias Kubens, (0 60 36) 98 02 38, mkubens@gmx.de

Berlin, SF-Stammtisch (SFC)

jd. 4. Freitag i. M., 19 Uhr, „Zum Igel“, Sieglindestraße 10, Berlin Friedenau (Nähe U- und S-Bahnhof Bundesplatz) Markus Luther, (0 30) 7 92 27 55

Berlin, SFC Andymon

jd. 2. Donnerstag im M., 18 Uhr 30, Kulturbund e.V., Ernststraße 14 - 16, 12437 Berlin-Treptow Ralf Neukirchen, Tel. (030) 2 75 27 21

Braunschweig, SF-Stammtisch

jd. 1. Montag i.M., 20 Uhr, „Biergarten Tiger Pub“, Wilhelm-Bode-Str. 33; Homepage: <http://www.perrys-video-club.de>

Darmstadt, SF-Treff Darmstadt

jeden 1. Samstag i.M. ab 18 Uhr im Clubraum der Gaststätte „Stadt Budapest“, Heimstättenweg 140, 64295 Darmstadt (Heimstättensiedlung). Info: Roger Murmann (0 60 71) 38 71 8, sftreffda@gmx.de (SFC Rhein-Main). Homepage: <http://www.sftd-online.de>

Dresden, PR-Stammtisch

alle 14 Tage, Haus der Volkssolidarität (nahe der Dreikönigskirche neben der Pizzeria), 18 Uhr Uwe Schillbach, uwe.schillbach@sz-online.de

Düsseldorf, Phantastischer Treff

jd. 3. Samstag i. M., 19 Uhr, „Pilsener Urquell“, Grabenstr. 6; Homepage: <http://dpht.net>

Giessen, SF-Stammtisch

jeden 1. Samstag im Monat ab 18.00 Uhr, „Stadthaus“, Kongresshalle Giessen am Berliner Platz 2, 35390 Giessen. Info: Harald Latus, (06 41) 47 65 3 (Far Beyond e.V.). Homepage: <http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyeh/TD-MR/TD-GI/TD-GIStart.htm>

Graz, PR Stammtisch

jd. 1. Donnerstag i.M., 19 Uhr, „Schwarzer Adler“, Leonhardstr. 27, Bernd Hubich, bernd.hubich@styria.com - <http://www.prsq.at>

Hamburg, Donnerstagsrunde

jd. 1. Donnerstag i. M., „Andere Welten“, Rappstraße

Hannover, Treffen der SFGH

jeder dritte Samstag im Monat von 16-19 Uhr, Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1 Christian Buhl, Tel: 3 52 13 32

Hofheim / Taunus I:

2.Samstag i.M. ab 20 Uhr, Ort auf Anfrage. Info: Beate Diehl, (0 61 22) 25 90, ensignbea@aol.com

Dort.con – Helfermangel und Programm-Infos im Web

Auf www.dortcon.de gibt es jetzt nähere Informationen zum Programm der Dortmunder Veranstaltung im März. So ist dort zu lesen, dass der inzwischen zum Star-Referenten aufgestiegene Physik-Profsor Metin Tolan einen Vortrag über die Technik in den „James Bond“-Filmen halten wird. Weitere Themen sind die TV-Serie „Farscape“, Sex in der Romanserie „ZBV“, SF-Internet-Magazine, Rollenspiele und das neue Print-Magazin „Nova“. Außerdem ist eine erotische Lesung geplant. An der von Fans häufig gewünschten Veröffentlichung des exakten Programm-Ablaufs wird noch gearbeitet, da noch nicht alle Programmpunkte feststehen. Für mögliche Referenten besteht noch die Chance, sich zu melden.

Auf der Seite „Anmeldung“ ist außerdem zu erfahren, wie man beim Dort.con als Helfer mitmachen kann und was es dafür an interessanten Vergünstigungen gibt. Zur Zeit besteht dringender Bedarf an mehr Helfern!

Der Dort.con findet am 22./23. März im Dortmunder Fritz-Henßler-Haus statt. Ehrengäste sind Lary Niven und Barbara Slawig.

Quelle: Arno Behrend



Terminator 3 - der neue Trailer

Heute ging ein neuer Trailer zu „Terminator 3: Rise of the Machines“ online, der nun erstmals auch Bilder der Gegenspielerin von Arnold Schwarzenegger als T-800 zeigt. Die T-X ist die bislang tödlichste, technisch hochentwickelteste Cyborg Killermaschine, die Skynet je geschaffen hat und wird von Kristanna Loken gespielt. In den USA wird „Terminator 3“ am 2. Juli 2003 in die Kinos kommen, ehe er am 31. Juli 2003 im Verleih der Columbia TriStar auch nach Deutschland kommen wird.

Und hier die direkten Links zum neuen Trailer: <http://www.apple.com/trailers/wb/t3/small.html> und <http://www.apple.com/trailers/wb/t3/large.html>

Quelle: Dark Horizons

Atlas: Der Centauri-Zyklus

Man schreibt das Jahr 1225 Neuer Galaktischer Zeitrechnung. Nachdem die BASIS aus der fernen Galaxis Hirdobaan zurückgekommen ist, widmet sich Atlas, der unsterbliche Arkonide, dem Arkon-Imperium. Ein Attentat bringt ihn auf die Spur einer uralten Gefahr.

Zusammen mit der jungen Historikerin Li da Zoltral reist Atlas zum Kugelsternhaufen Omega Centauri, in dem unglaubliche Bedingungen herrschen – aus diesem Grund wurde er seit Jahrtausenden nicht mehr angesteuert. Ohne hochgezüchtete Technik muß Atlas sich auf primitive Hilfsmittel verlassen. Zwischen den Sonnen des Kugelsternhaufens erfüllt sich das Schicksal mehrerer vergessener Sternenvölker...

Am 14. Januar 2003 startet die neue ATLAN-Miniheftserie bei VPM, die auf 12 Hefte ausgelegt ist. Der „Centauri“-Zyklus wurde von Uwe Anton konzipiert, der auch den ersten und letzten Roman schreiben wird. Alle zwei Wochen wird ein neues Heft erscheinen und mehr über die packenden Abenteuer des unsterblichen Arkoniden im Kugelsternhaufen Omega Centauri enthüllen. Neben Uwe Anton werden auch Claudia Kern, Hubert Haensel, Frank Borsch, Susan Schwartz, Hans Kneifel, Rainer Castor, Michael Thurner, Rainer Löffler, Bernd Frenz und Achim Mehnert an der Miniserie mitschreiben. Für das Lektorat und die Betreuung der Leserkontaktseite ist Michael Nagula zuständig, redaktionell betreut wird das Centauri-Projekt von Sabine Kropp.

Eine Vorschau auf das Titelbild des ersten Bandes – „Attentat auf Arkon“ – ist jetzt bei SF-Buch.de online.

Quelle: VPM

Herr der Ringe 2: Erfolgreicher Deutschlandstart

Laut einer Presseinformation von Warner Bros. hatte „Der Herr der Ringe: Die zwei Türme“ am Mittwoch den erfolgreichsten deutschen Filmstart aller Zeiten. Der zweite Teil der grandiosen Filmtrilogie von Peter Jackson lockte über 610.000 Besucher in die Kinos und spielte damit allein in Deutschland über vier Millionen Euro ein.

Quelle: Warner Bros.

Redaktionsanschrift:

Kurt S. Denkena
 Postfach 76 03 18
 28733 Bremen
 E-Mail: IKUB-ksdenkena@t-online.de

Alle Silvester wieder...

oder: Das Wort zum Neujahr...

Was soll unsereiner von dem nächsten Fanzinejahr erwarten...? Fanblätter in stetig steigender Anzahl sind kaum zu befürchten – aber zumindest ist die Szenerie (und besonders die im SF-Fandom) soweit ausgedünnt, dass Einstellungen nicht unbedingt auf der Tagesordnung stehen. Wenig Bewegung, Krise da und Erfolge dort, steigender Trend zum bemühten Semiprofessionalismus... Alles wie gehabt, dann regt sich hoffentlich noch ab und an jemand auf (über Zinerezis gar, das wäre doch mal nett!) – bevor wir noch ganz und gar bei dem gepflegten Umgang mit unserem Hobby (mh, für manche ist es wohl echt eine Berufung) einschlafen. Wünsche? Aua! „Pünktlichen“ Observer sowie – Lieber Ghul!, erhalte uns den SFCD in all' seiner Einfach...!

BURROUGHS BULLETIN – NEW SERIES # 52

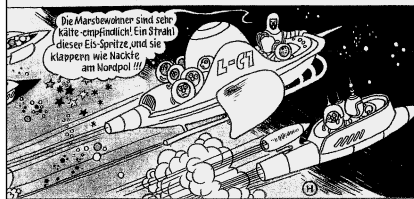
ca. A4/40 S.
 The ERB Memorial Collection, University of Louisville, Ekstrom Library, Louisville, Kentucky 40292, USA

ERB-Zine: „Tarzan and the city of gold“ war das 52. publizierte Werk von Edgar Rice Burroughs. Ansonsten betrachten wir die filmische Dokumentation „Burroughs – Master of Fantasy“, Bob Warner präsentiert sich als ERB-Fan und mit den seltsamen Verrenkungen, die in Bezug auf die Vaterschaft des Dschungelhelden vor allem im Filmbereich existierten (wir weisen nur mal auf den Weissmüller-Streifen „Tarzan Finds a Son“ von 1939 hin!), befasst sich Applewhite Minyrad in „Tarzan and the Quest for Fatherhood“...

CLUBNACHRICHTEN # 294

A5/60 S./92 Ex
 Uwe Brunzlow, Klarastr. 15 a, 55116 Mainz
 Dezembergriesel: Schön, so ein ‚einfaches‘ S/W-Titelbild zu sehen – vom derzeitigen the-one-and-only-cover-painter Smiley... Zur Hälfte mit Buch- und Heftrezis gefüllt dümpelt das Clubgeschehen so dahin, die üblichen Kandidaten stehen zur Verlängerung ihrer Tätigkeit an, nur der DB-Redax nicht, weil, es schickt ihm sowieso keiner Material und er hat nix zu tun – wann das letzte Diskussionsblatt des PRBCBS erschienen ist, daran schwindet so langsam das letzte Fitzelchen der Erinnerung...

Comics Curiosa



Werbecomics
 Illustriertenstrips
 etc.

COMICS CURIOSA # 1

A4/28 S./100 Ex
 Jürgen Gleue, Friesen-Str. 15,
 30161 Hannover

Comiczine: „Werbehefte, Illustriertencomics aus den 50ern, Strips der 30er/40er Jahre. Ein paar Romanheft-Cover“, letztere von den „Luna Weltall“ 30-32 (von 1957/58) und verbrochen von einem Unbekannten namens „Patt“ („primitiv, absurd, individuell“). Ansonsten recht viel Phantastik/SF der betulichen Art...

THE COMICS JOURNAL # 247

ca. A4/128 S.
 Fantagraphics Books, 7563 Lake City Way,
 N.E. Seattle, WA 98115, USA

Comiczine: „My first Sept. 11 cartoon about how a bombing campaign in Afghanistan wasn't going to bring back the dead. And my second cartoon was: You know, no matter what happens in the future, George W. Bush will still be an idiot.“ (Comickünstler Ted Rall) Schwerpunktthema ist diesmal der Afghanistan Krieg sowie Comics in Sachen 9/11 – alles aus der Sicht des kritischen Amerika, jenseits der christlichen Gotteskrieger...

DER DONALDIST # 117

A4/32 S.
 Thorsten Bremer, Alter Ebsdorfer Weg 20,
 35039 Marburg am Bach

Comiczine: Unsereiner war schon am Nachfragen, warum er denn seit März des Jahres und Ausgabe 117 nicht mehr beliefert würde – und bekam die E-Mail-Antwort „Nein der DD 116 ist wirklich der letzte. Dieses Jahr war ein schlechtes Jahr für den DD und die DONALD.“ Und eine Woche war das Blatt da, ungewöhnlich dünn und deswegen recht schnell durchgeht (wie immer viele Bilder): Kongressbericht, „Die Flut“ und sowas wie „Die genetische Disposition zur psychosozialen Unverträglichkeit von Steinobst“...



ERB-APA # 75

ca. A4/263 S./55 Ex
 Shawn Cavender, P.O. Box 328,
 Kure Beach, N.C. 28449, USA

ERB-Zine: Das APA-Zine mit jeder Menge Material (incl. FUWALDA # 55) zu ERB, Tarzan, SF etc. – und James Van Hise weist auf „The End of the Ackermansion“ hin, denn: „To pay legal fees, Forrest Ackerman is selling his Los Feliz mansion and a vast collection of monster and sci-fi memorabilia“...



EXTRA VENÜS # 15

A4/28 S./75 Ex
 Kurt S. Denkena, Postfach 760 318,
 28733 Bremen

Silvesterböller: Das Externblatt des ACD präsentiert hier den „Kalender 2003“ mit sehr ansprechenden Zeichnungen von Norbert Reichinger, Achim Boernicke, Petra Kufner, Michael Wittmann, Cornelius Ibs von Seht sowie Robert Straumann. Da Macher Rüdiger Schäfer zudem ein wirklich ästhetisches Kalendarium dazugezaubert hat (nebst einem Puzzleposter auf den Rücksei-

ten) und das Ganze auch ausgesprochen praktisch daherkommt – wird es in 30 Jahren Fandom des Zinebetrachters der ersten fannische Kalender sein, der nun wirklich hier auch nutzbringend an der Wand hängt...

THE GRIDLEY WAVE # 242

ca. A4/2 S.

The ERB Memorial Collection, University of Louisville, Ekstrom Library, Louisville, Kentucky 40292, USA

ERB-Zine: Wir lesen einen (verspäteten) Nachruf auf George E. Turner (1925-1999), der als Zeichner, Autor und Herausgeber aktiv war, sich mit Filmen bestens auskannte und jede Menge Sekundärmaterial zu ERB im ‚alten‘ Burroughs Bulletin unterbrachte...

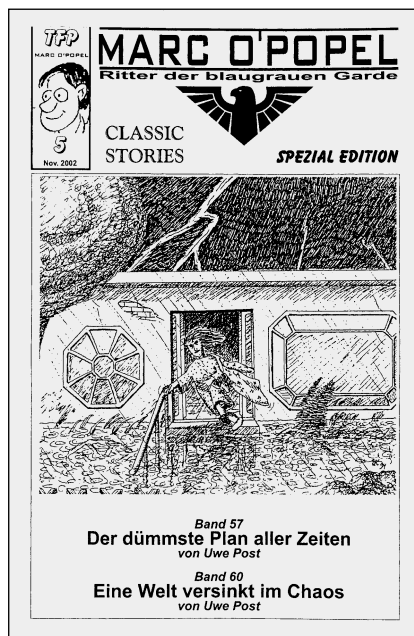


IKARUS # 11

A5/100 S.

Romantruhe, Röntgenstr. 79, 50169 Kerpen
Silvesterböller: „Die Gehirne werden lebenden Wesen operativ entfernt und in einer Nährlösung bei Bewusstsein gehalten. Sie erleiden dabei furchtbare Qualen. An Bord der Sentok und auch hier auf Reputus müssen sich Hunderte, wenn nicht Tausende lebender Gehirne in Agonie befinden.“ Zartbereitet geht es im Rettungskreuzerkosmos nicht eben zu – da reiht sich dieses Serial problemlos in den Reigen der meisten bundesdeutschen SF-Fortsetzungsszenarie ein, seien sie nun professionell, semiprof oder reine Fanprodukte... Und auch was die Covergestaltung angeht, sind wir voll im Trend der Zeit: Den Damen reißt natürlich die Bekleidung an sexistisch strategischer Stelle auf, wie könnte es anders sein – die Herrenausstattung scheint da soliderer Anfertigung zu entstammen (wirkt auch ansonsten eher langweilig, ein zeichnerischer Joop wäre da vielleicht mal angebracht)... Es war nun wirklich der erste Roman dieser Serie, den ich flott und ganz von vorne bis hinten durchlesen habe, war auch inhaltlich deswegen

reizvoll, weil es zwei der Protagonisten in fernste Universumsregionen verschlagen hat, daselbst ist man auch sich alleine gestellt und darf erst einmal herumforschen. Leider tut sich zu Beginn auch der einzige Schwachpunkt des Werks auf...: „Jason kannte kein Volk, das solche – einem verwirrten Geist entsprungene? – Riesenraumberbaute.“ & „Er sah aus, als hätte man ihn aus unzähligen verschiedenen Schiffen zusammengeflickt.“ & „Wenn du mich fragst: Das ist ein fliegendes Ersatzteillager. Allerdings fürchte ich, dass die Leute nichts entbehren können, sofern sie überhaupt etwas haben, das für unsere Zwecke brauchbar ist.“ Etwas schwachbrüstige (um nicht zu sagen: mehr als triviale) Phantasie, wenn in fremden Regionen Maßstäbe der unmittelbaren kosmischen Umgebung gelten sollen, was z.B. Raumschiffbauweisen angeht...! Aber ansonsten war ich doch recht angetan, kann eine Leseempfehlung aussprechen – und werde mich weiter in die Tiefen dieser Serie versenken...



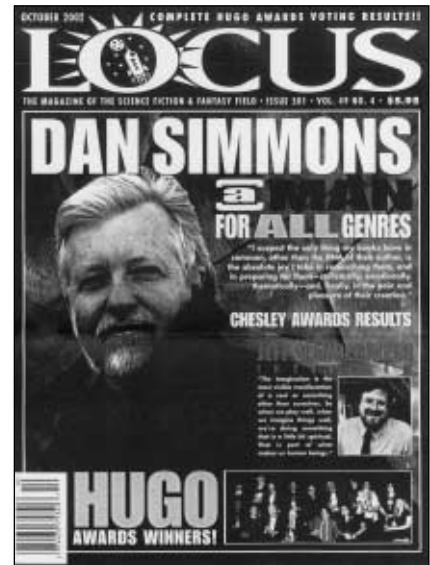
MARC O'PEL # 68, Classic Stories # 5

A5/20 S./50 Ex

Theo Klein, Beckingsbusch 20 b, 59368 Werne

Dezemberschnee: Während wir in der Spezial Edition die Bände 57 („Der dümmste Plan aller Zeiten“) und 60 („Eine Welt versinkt im Chaos“) von Uwe Post klassisch nachserviert bekommen, gibt es aktuell Band 58 mit der „Attacke der Knochringe“ von Theo Klein, gleichzeitig Teil 2 von „Der Ring der Herrin“. Der werthe Autor versicherte mir höchsteigen, dass die Mitglieder des Thunderbolt Clubs vor allem im Internet höchst aktiv seien, aber unsereiner will ja auch was in Händen halten, liegend zu lesen auf der Couch oder im Bett, höchstes der fannischen Lesevergnügungen, nicht

wahr. Und da kommen die Funtasy-Freaks eher dünn daher...! „Hoch lebe die Hohe Lady von Middelwerne. Hoch lebe Schindrella!“...



LOCUS # 501

ca. A4/ 80 S.

Locus Publications, P.O.Box 13305, Oakland, CA 94661, USA

Nach dem Jubiläum: Seltsamerweise hat mich die Ausgabe „500“ bis dato nicht erreicht... Die Statements (Interview oder Gespräch kann man das ja wohl doch nicht nennen) sind diesmal von Dan Simmons und Jeff VanderMeer, dazu gibt es jede Menge Farbseiten mit Hugo Preisträgern und anderen illustren Geistern (das reale Aussehen hinter manchen bekannten Namen flößt einem doch immer wieder Erstaunen und mitunter Entsetzen ein, hilf-himmel! von dem/der lese ich nix mehr... aber der Blick in den eigenen Spiegel lässt dann doch die Vernunft wieder durchdringen). Gestorben ist übrigens Stanley R. Greenberg (im Alter von 74 Jahren), gewann zusammen mit Harry Harrison den Nebula Award für das Drehbuch zu „Soylent Green“ (1973), hierzulande besser als „2022... die überleben wollen“ bekannt...

PLOP # 64, 65

A5/84+64 S./150 Ex

Andreas Alt, Kreuzbergstr. 7, 36100 Petersberg

Comcizine: Die Juniausgabe erhielt unsereiner zusammen mit der aktuellen Oktobernummer, da der werthe Macher erstere ohne Adressaufkleber verschickte und nachher nicht mehr rekonstruieren konnte, wer denn nun der bedauernswerte Comicfan ohne Plop sei – erst die Coverabbildung in Fricks Clubperrynachrichten machte unsereiner darauf aufmerksam, dass da etwas in der Sammlung fehlt...

Prima Zine mit Comics aller Coleur und Qualitäten, dazu News und Interviews – die # 64 gefällt besonders durch die 20-Seiten-



Beilage zu Angoulême 2002, wo mit zeichnerischen Einblicken ein Besuch bei diesem Comicfestival verdeutlicht wird...

DER ROMANHEFT-SAMMLER # 28

A5/48 S.
Robert Weideli, Speerstr. 3,
CH-8800 Thalwil

Neujahrskater: „Das also waren sie: Die sieben Jahre des DRS. Wie in der letzten Ausgabe angekündigt und begründet, kann das Magazin nicht mehr weiter erscheinen. Persönlich tut mir das auch sehr leid“... Mit einer Mischung aus Abenteuerheftreihen (ohne festen Serienhelden) von 1933 bis in die 50er Jahre, Krimiheft- und Leihbücher aus den 50ern, Piratenromane und Wildwest sowie ein Überblick über das Schaffen von Autor Stephen Tanner (1918-2002) endet dieses vierteljährlich erscheinende solide Sekundärblatt, dessen Artikel mir im Grunde viel zu kurz waren (was die inhaltliche Analyse anging), aber in der Bandbreite faszinierten. Obwohl, mir hätte ja schon ein Magazin nur für den utopisch-phantasti-



schen Bereich gereicht, um mal die Publikationen in dieser Produktionspalette irgendwie ‚in den Griff zu kriegen‘ – allüberall schwirren gute interessante Artikel zu diversen Heftreihen und -serien herum, aber wenn man das mal gebündelt hätte, in einem einzigen regelmäßig herausgebrachten Fanzine... Nunja, man wird doch noch mal vergebliche Träume haben dürfen! Zwischen schwer erträglich und faszinierend oft die sehr persönlichen Betrachtungen aus der Sammlerszene, von den alten Männern, die einst in jungen Jahren versunken über den Heften saßen und diese Leidenschaft bis ins hohe Alter hinüberreteten (womit unsereiner angesichts der gebotenen literarischen Qualität und Abgründe so seine Probleme hat). Dieser ohnehin kleine Kreis ist an seine natürliche Grenze gestoßen, schwindet dahin – und wo können wir diese trivialliterarischen Leserzeugen jetzt noch vernehmen...? „Hiermit nun verabschiede ich mich von Ihnen und wünsche Ihnen allen viel Sammlerglück und alles Gute für die Zukunft.“

SF-NOTIZEN # 538

A4/4 S./40 Ex.
Kurt S. Denkena, Postfach 760 318,
28733 Bremen

Dezemberschnee: Der Geschäftsführer vom Egmont Ehapla Verlag beklagt in einem ausführlichen Statement die Folgen einer geplanten Mehrwertsteuererhöhung (von 7 auf 16 Prozent) für „Verlagsprodukte, die CDs oder sogenannte Extras beinhalten“ – also nix mehr Zugaben bei den Micky Maus-Heften, stattdessen traurige Kinderaugen und sinkende Auflagenzahlen, auweia! Bevor alles zu spät ist, präsentiert das Infoblatt aus Bremen-Nord hier noch einmal als Extra eine Enterprise-Card...



DIE SPRECHBLASE # 188

A4/68 S.
N. Hethke Verlag, Postfach 1170,
69240 Schönau

Comiczine: Die modernere Aufmachung ab # 187 wurde schon gleich wieder im Kamin verbrannt, die Nostalgieopas mögen Neuerungen überhaupt nicht, alles muss aussehen wie in den 50er/60er Jahren. So gibt es vorweg auch gleich eine Entschuldigung dafür, einen Artikel zu Ebay ins Magazin genommen zu haben...



STAMMTISCH-BOTE # 6

A4/56 S.
Hope Schwagenscheidt, Heidestr. 16,
45476 Mülheim

Silvesterböller: „Alle Fragen wissenschaftlicher Art, die an die Clubleitung gerichtet werden, müssen den Vermerk: ABTLG. WISSENSCHAFT tragen.“ Lesen wir gleich auf der Impressumseite des SFCD-Zines ANDROMEDA, dessen Nummer 2 vom Dezember 1955 hier per Kopie komplett präsentiert wird (30 Seiten). Heutzutage dürfte eher ein Hinweis wie z. B. „Alle Fragen kreditlicher Art, die an die Clubleitung gerichtet werden, müssen den Vermerk: ABTLG. HEUTE VERZOCKEN WIR DIE MITGLIEDSBEITRÄGE tragen“ angebracht sein... Schön, mal in alten Zeiten zu stöbern, fast ein halbes Jahrhundert ist es her – mal sehen, was dieser Krösusclub uns zu so einem einmaligen Jubiläum in drei Jahren präsentieren wird...! Mitglied Nr. 159 war damals ein Peter Noga aus Beckedorf, Post Bremen-Vegesack, in der Bahnhofstraße zu jenen Zeiten, hilf-himmel – da bin ich doch heute erst langgefahren, könnten Chronistenclubler doch mal in jenen Regionen spaßeshalber nachforschen, was aus dem SF-Herrn geworden ist... Außerdem bewirbt unser Altfan aus dem Ruhrpott den 3. SF-Oldie-Con im Juni 2003 – und zu dem Zweck war er mitsamt Begleitung in Unterwössen und weiß erstaunliche Mär aus diesem Ort voll geballter Fanhistorie zu berichten. Kommen wollen übrigens so Leute wie Edi Lukschandl oder Axel Melhardt, deren Namen unsereiner gleich beim eigenen fan-nischen Start zu Beginn der 70er Jahre ver-

nahm, sie aber leidenschaftlich nie zu Gesicht bekam. Ach, Alfred Vejchar auch, der gewann vor Jahrzehnten mal gegen Herrn Denkena die Wahl um einen SFCD-Vorstandsposten, Manipulationen incl. [sozusagen im Maßstab der letzten US-Präsidentenwahl] – wie Jahre später von Beteiligten enthüllt wurde (damals hat mir ja keiner geglaubt); Schnee von gestern, meinetwegen! Von 1952 ist jedenfalls der Auszug aus einer Broschüre des SF-Verlages Rauch, in der sich Gotthard Günther über „Die Entdeckung Amerikas und die Sache der Weltraum-Literatur (Science Fiction)“ auslässt – er verdeutlicht in seiner Konsequenz irgendwie den Anspruch, den damalige SF-Größen hierzu-lande in Bezug auf diese Literatur hatten – und wenn wir betrachten, was die deutschen Autoren dann tatsächlich in den 50ern auf die Beine bzw. in die Hefte brachten, ist man nachträglich doch noch einmal doppelt so erschrocken...



XOOMIC # 4

A4/84 S.

Frank Kemter-Verlag, Nürnberger Str. 111 a, 90762 Fürth

Comiczine: Das erste Jahr hat dieses semiprofessionelle Magazin inzwischen gut überstanden – diesmal für mich besonders lesenswert (weil, die entsprechenden Produkte habe ich selber vor Ort): Ein Serienportrait zu „Franka“ sowie das Interview mit Art Spiegelman („Maus“). Und für die, die das Risiko nicht scheuen, gibt es auch noch ausführliches in Sachen ‚Kleinvorlage‘...

„Fanzionär“ werden ist nicht schwer - „Fänzionär“ sein hingegen sehr!



Die Würfel sind gefallen – wenn auch unter schweren Protesten, deren Existenz durchaus berechtigt erscheint... Aber der Reihe nach:

Das KSDschen Clubzine mit den beiden Covern urinierender Männlein und Weiblein gab es so in der 1. Hälfte der 90er Jahre im SFCDT, was SFC Die Terraner bedeutete, hauptsächlich in Köln und drumherum beheimatet war und dessen Clubguthaben dereinst in Dortmund auf dem einen Con, nach dem dann alles um Beluga etc. zusammenbrach, in einem Zimmerchen verprasst wurde (von den anwesenden Mitgliedern plus Pressegast Herr Freunek, der durfte auch zulangen). Das Zine hieß Terraner Intim...

Platz 10 belegte Heinrich R. Arenz mit 50 cts., davor platzierte sich Ronald M. Hahn mit einem ganzen Euro. Platz 8 dann unser aller Klaus N. Frick (3 Euro), sein Kumpel Hermann Ritter (also, ein Blättchen namens Orbiter 666 hat es meines Wissens nienich gegeben) mit 3,50 Euros einen Hauch besser und davor (Platz 6) mit reichlich krummen 5,75 Euro der Rolf Raschka (also, ich habe tatsächlich zwei Ausgaben des Approximation produziert, aber die Cover waren eher gediegender Natur). Der 5. im Bunde mit 7 Euro ist Bertram Böhringer und 4. (also das undankbarste Blech) Rainer Mauch im Besitz von 8 Zinewisseneuros...

Kleiner Tusch: Der 3. Platz (das Bronzefine) geht an Peter Fleissner (10 Euro)!

Wir kommen nun zum fanjuristischen Quizproblem! Während dem Andreas Kuschke die Teilnahme an einem Durchgang äh, sagen wir ob seines hohen Punktestandes nicht ‚erlaubt‘ wurde, geschah dies nicht bei Horst Schwagenscheidt,

obwohl, es wäre eigentlich gerecht gewesen... Aber wann ist es je bei den Blättern, die die Fandomswelt bedeuten, derart zugegangen?!? Dennoch: Platz 1 b (Silber mit einem Hauch Gold) geht an Andreas Kuschke mit 28 Euro, während Platz 1 a (Gold mit einem Hauch Silber) mit 31 Euro der Horst Schwagenscheidt einnimmt! Tusch und SF-Fanfare bitteschön!!!

An Preisen gibt es nun keinen Tag mit Uwe Anton oder anderen fannischen Größen jenseits ihrer Zinevergangenheit (von den anderen eher imposanten Vorschlägen schweigen wir hier lieber!), zumal der Observerherausgeber auch keinen Cent dazugeben wollte – Herr Mampf faselte etwas von Zahlungsunfähigkeit und täglichen Verlusten nebst der stapanziösen Flucht vor fandomanischen Gläubigern... Aber Herr Zineredax hat sich lumpen lassen und vergibt ganz (un)eigennützig die folgenden exquisiten Belohnungen: Für den Drittplatzierten gibt es einen ACD-Jahreskalender 1997, ups, natürlich 2003! Wo wohnt der Fleissner übrigens...?

Da unser Herr Kuschke als SFCD-Mitglied mit Kontakten zur Vorstandsprominenz mir ständig auch nicht helfen kann, mit ANS beliefert zu werden (von ANDROS, die unsereiner käuflich erwerben möchte, ganz zu schweigen), bekommt er 1 Jahr Clubmitgliedschaft im skandalfernen ACD geschenkt, da hat jede Weihnachtsfrau verschissen, gell! Und Herr Hope mit dem Touch zur oldieschen Senilität...? Na, der erhält ein Jahresabo 2003 (ab gestern) des ksd-Blattes SF-Notizen (habe ich das wenigstens ganz werbewirksam noch einmal erwähnen können), damit er sich nicht immer nur den alten Kram reinziehen muss!

Herzlichen Glückwunsch – Ho-Ho-Ho...

Kommen wir nun zum neuen Rätsel:

Waagrecht:

- 1 – Fanoldie ohne Jürgen vom
- 8 – Sagt mancher Seewasseratrose
- 9 – Fan mit APA-Garantie
- 10 – Bambi
- 11 – So wirkt Thomas Recktenwald immer

- 13 – Gott, der im Fandom wenig zu schießen hat
- 14 – ... kommt! hieß mal ein Schlagertitel
- 15 – Hauptstadt (Landessprache) ohne Riesenschlange
- 17 – Herausgeber eines monatlichen Fanzines

- 20 – Die haben was gegen Pelze
- 21 – Damit Frauen in Indien nicht nackt sind
- 22 – Keine Tiefen
- 24 – Hilft den Alkoholikern unter den Fans
- 25 – Perrys Gott
- 26 – Tun Obdachlose nirgendwo

Senkrecht:

- 1 – Sine anno
- 2 – Hey, in dem Fach war ich der Schule beinahe ‚gut‘
- 3 – Perryautor, auch Weihnachtsmann-lache
- 4 – So schreibt Arndt Ellmer des öfteren
- 5 – Atmosphärenüberdruck
- 6 – Rorvic, a Hainu und die Kaffeekanne
- 7 – Verniedlichung zu 9 waag.
- 10 – Nicht William
- 12 – Nun isser weg aus den Fandom
- 16 – Eintopf
- 17 – Größenwahnsinniger Newszinefan
- 18 – Mahl beim Hansecon
- 19 – Urbevölkerung des Planeten Zwottertracht
- 23 – Seebad ohne Tende

1	2	3	4	5	6	7	2
8					9		3
10			11				
13				14			
15		16	17	18		19	
20				21			4
22	23					24	
25		26					

Das Lösungswort wie gehabt bis zum 10.01.2003 (22.22 Uhr) an die Spartenredaktion Fanzines (auch @ möglich). Unter den Einsendern der richtigen Lösung wird ein spezielles Fanzines oder irgendwas adäquates ausgelost...

Ad observeratis ksd

P. S.: Die 3 Preisträger unter unseren Fanzionären dürfen sich jetzt mit dem Titel M. F. ≈ Master of Fanzines schmücken...!

ST: Nemesis gefloppt!

Bereits am ersten Wochenende ist das mittlerweile zehnte Star Trek-Kinoabenteuer in den USA böse gefloppt und da nun „Der Herr der Ringe“ vor der Tür steht, ist nicht zu erwarten, daß er sich in den nächsten Wochen noch lange in den amerikanischen Kinos halten wird. „Star Trek: Nemesis“ spielte am ersten Wochenende nur 18,8 Millionen US-Dollar ein (zum Vergleich: „Spider-Man“ schaffte am ersten Wochenende 114,84 Mill. US-Dollar) und startete damit noch schlechter als 1998 „Insurrection“ (\$ 22,1 Mill.) und 1996 „First Contact“ (\$ 30,7 Mill.). Das Kinopublikum am Startwochenende war übrigens überwiegend männlich und über 25 Jahre alt, was u.a. auch zeigt, daß man nicht einmal die breiten Fanmassen für den zehnten Star Trek-Film mobilisieren konnte. Damit dürfte dies wahrscheinlich tatsächlich die „letzte Reise einer Genera-

tion“ gewesen sein, wie man in der Werbekampagne unvorsichtigerweise verkündet hatte.

Es ist übrigens durchaus verständlich, daß die Zuschauer aus blieben, denn „Star Trek: Nemesis“ ist ein nicht besonders spannender, lustloser Film, der voller Logiklöcher ist und in der deutschen Fassung auch noch furchtbar übersetzt wurde. Selbst der Tod eines langjährigen Crewmitglieds kann kaum Spannung erzeugen, da man selbst aus diesem vermeintlichen Höhepunkt zuvor noch die Luft rausließ... Mehr gibt es demnächst in der ausführlichen SF-Film.de Kritik, die nicht besonders positiv ausfallen wird.

Quelle: Boxofficeguru

Firefly eingestellt

Nach „Birds of Prey“ hat es nun dieser Tage auch die zweite neue Genre-Fernsehserie erwischt – Joss Whedon bestätigte, daß Fox die Produktion und die Ausstrah-

lung seiner neuen Western-SF-Serie „Firefly“ wegen der schlechten Quoten eingestellt hat. Doch Joss Whedon will, wie er nun lautstark verkündete, nicht so schnell aufgeben und versuchen seine Serie bei einem anderen Sender unterzubringen. Die Schuld für den schlechten Start von „Firefly“ schiebt er dabei natürlich Fox zu, die seine Serie „sehr schlecht behandelt“ hätten.

Quelle: SFW

Boris Koch online

Der Phantastik- und SF-Autor, Verleger und Mephisto-Redakteur Boris Koch ist jetzt mit einer eigenen Homepage im Netz vertreten. Unter www.boriskoch.de finden sich kurze Leseproben aus lieferbaren und vergriffenen Büchern, News, Lesungstermine, Infos zu anderen Projekten und mehr.

Quelle: Boris Koch

Update für teuer Geld -

oder eine lohnende Anschaffung?

Ist es der ganz normale Update-Wahn oder die notwendige Weiterentwicklung des Layoutklassikers? Wie schon bei Version 4 ist im Markt (bei Kunden) eher Zurückhaltung zu verzeichnen.

Das ist nicht allzu verwunderlich, zumal von einem Schnäppchen nicht die Rede sein kann. Der Preis dafür bewegt sich auf Quark-üblichem Niveau: 519 Einheiten in neuer Währung sind hinzublättern, natürlich vorab anhand der übersandten Pro-Forma-Rechnung. Nicht schlecht, so möchte ich auch mal abrechnen. Dafür trudelt dann auch nach wenigen Tagen der Paketzusteller mit dem unscheinbaren Kartönchen ein.

Mit CD und Handbüchern - aber ohne Dongle

Beim Auspacken fallen einem die beiden CDs (Version 5.0 und 5.0.1) entgegen. Es handelt sich wie bei Version 4 - trotz Update - um eine komplette Neuinstallation, da Quark auf den Dongle (Hardware-Kopierschutz) verzichtet. Das Update auf Version 5.0 verläuft problemlos. Das Schwierigste daran, ist die richtige Eingabe der langen 20 bis 30stelligen Codeziffer, der Rest geht automatisch.

Braucht eigentlich irgendjemand XPress 5.0.1? Der gemeine Windows-User nicht. Die Unterversion 0.1 ist ein Pflege- und Reparatur-Update. Mac-Benutzer, die im Besitz eines G3- oder G4-PowerMacs mit der Standard-Grafikkarte von ATI sind, sollten es auf alle Fälle installieren. Die lästigen Abstürze beim Schnell-Scrollen mit der Verschiebepaste gehören dann endlich der Vergangenheit an. Allerdings sollten G4-Besitzer über ein gerüttelt Maß an Geduld verfügen. Die Updater-CD scheint Schwierigkeiten mit großen Festplatten zu haben. Fast geschlagene vier Minuten bleibt der Laufbalken der Installations-Software im Ruhezustand. Natürlich ist man solche Wartezeiten nicht mehr gewohnt. Die Folge: Schon nach zwei Minuten drückte ich die Reset-Taste (die Kiste ist abgeschmiert, dachte ich). Der zweite Anlauf erfolgte dann mit entsprechend größerer Leidensbereitschaft.

Moderate Veränderung

Ist das Startbild auf dem Schirm verschwunden, präsentiert sich XPress 5 in sehr vertrautem Outfit. Die Änderungen sind auf den ersten Blick kaum auszumachen. Obwohl in Quark jetzt auch ein Web-Editor integriert ist, wurde die insgeheim befürchtete „Palettenflut“, wie man sie von Illustrator und FreeHand kennt, vermieden. Der



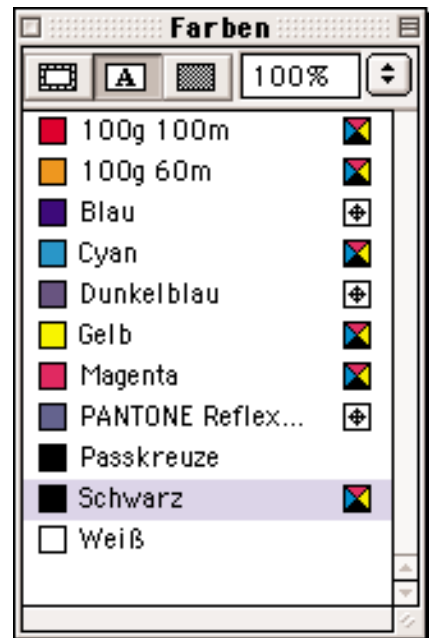
Grund ist recht simpel. Man muß sich schon zu Beginn seines Projektes entscheiden, ob man ein Print- oder WEB-Dokument erstellt. Zwar ist diese Vorgehensweise rigide, dafür werden nur diejenigen Werkzeuge eingeblendet, die beim jeweiligen Dokument zur Verfügung stehen.

Farbänderungen - der Ärger ist programmiert

In der Farbpalette sind jetzt Prozessfarben auf einen Blick erkennbar (siehe Abbildung rechts). Doch dabei bleibt es auch. Wer wissen will, ob das „Dunkelblau“ der nebenstehenden Beispielabbildung nun eine RGB-, eine Pantone- oder eine LAB-definierte Farbe ist, muß erst im Farben-Menü nachschauen. Cleverer wäre es gewesen, bei Adobe PageMaker abzukupfern und zumindest die RGB-Farben eindeutig zu markieren. Denn deren Verwendung in Print-Dokumenten treibt die Publisher, Repro- und Vorstufen-Leute immer wieder in die Verzweiflung. Dafür hat man dann konsequenterweise auf die Aufnahme des in Europa recht verbreiteten HKS-Farbsystems verzichtet. Wer also HKS-Farben benötigt, muß sich diese wieder von Hand basteln oder auf Illustrator zurückgreifen. Na super! Und weil man sowieso gerade beim „Neumachen“ war, hat man dafür insgesamt 13 verschiedene Pantone-Fächer hineingestopft. Dagegen wäre nichts einzuwenden, hätte Quark nicht die Namensvergabe bzw. die Schreibweise der Pantone-Farben geändert. Hießen die Pantonefarben für beschichtetes Papier früher „PANTONE Reflex Blue CV“ so wurde daraus „Pantone Reflex Blue C“. Was das ausmacht? Nun, Grafik- und Bildverarbeitungsprogramme wie Photoshop, Illustrator und FreeHand haben natürlich die bisherigen Namen beibehalten. Wer also aus diesen Programmen, Bilder, Logos, Zeichnungen etc. importiert, die auch in Pantone eingefärbt wurden, der hat zwei PANTONE-Reflex-Blue-Farben in seinem Dokument, die sich nur durch einen Buchstaben unterscheiden. Wenn dann Fime oder Druckplatten belichtet werden und für einen Pantone-Ton zwei Druckplatten aus dem Belichter kommen, dann ist das

eine verdammt teure Fehlbelichtung. Habe ich eigentlich schon erwähnt, die Instände sind, Sonderfarben wie HKS und Pantone zu proofen? Meistens sind die Sonderfarben als „Farbtabelle“ hinterlegt. Diese dürfen nun - dank Quarks Änderung - ebenfalls komplett neu erstellt werden. Da kommt richtig Freude auf.

Die neue Farbpalette unter XPress 5: Skalenfarben sind als Quadrat mit den Dreiecksflächen Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz hervorgehoben.



Voreinstellungen

Wie so oft ist ein prüfender Blick „unter die Motorhaube“ sinnvoll. Im Falle von Quark in die Voreinstellungen. Einige sind recht sinnvoll, andere gehören in die Kategorie Unfug! Seit ewig und drei Tagen ist im Bearbeiten-Menü der Punkt „S&B...“ aufgelistet. Von den meisten Anwendern unbeachtet. Schade! Dahinter verbergen sich die Voreinstellungen für Silbentrennung und Blocksatz (siehe untenstehende Abbildung). Und so manch einer wundert sich, warum XPress so selten trennt und riesige Blocksatz-Löcher erzeugt. Der Grund ist simpel: Das Programm kommt aus den USA. Dort spricht



man englisch, schreibt Eigennamen mit Großbuchstaben und man trennt diese üblicherweise nicht! Im Deutschen hingegen gibt es jede Menge Substantive, seit der Rechtschreibreform wird sogar noch mehr großgeschrieben! In der Standard-Einstellung ist für die Silbentrennung kein Kreuzchen im Feld „Auch bei Großschreibung“ gesetzt. Natürlich muß es angekreuzt sein!

Die Anzahl der Trennungen in Folge ist auf „unbegrenzt“ gestellt. Das muß so! Auch wenn einige der „gschulten Grafiker“ (mit Diplom) aus ihrer Studienzeit den Wert „nie mehr als drei Trennzeilen hintereinander“ im Ohr haben. Auf keinen Fall sollte man diese Ästhetikfrage einer Software-Automatik überlassen. Also „unbegrenzt“ stehen lassen und selbst von Hand eingreifen. Denn steht hier ein Zahlenwert von „3“, dann wird XPress die 4. Zeile auf keinen Fall trennen, sondern riesengroße Blocksatzlöcher akzeptieren!

Die 32-Bit-Falle

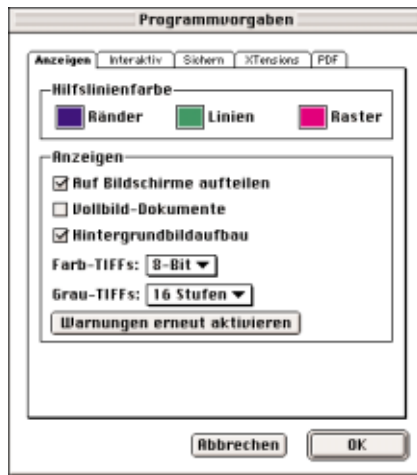
Richtig gemein ist eine Programm-Vorgabe, mit der bisher nur die Windows-User gequält wurden. Diese wunderten sich, warum das gleiche Anzeigen-Dokument, das auf ihrem Windows-Rechner satte 16 MB Festplattenspeicher beanspruchte, auf dem Mac „in der Litho“ auf bescheidene 32 KB Größe schrumpfte. Des Rätsels Lösung: Die Layoutscans im BMP-Format wurden in voller Größe der Bildschirm-Voransicht in die Quark-Datei eingebettet. Und je höher die Farbtiefe in der Voreinstellung gewählt wird, um so mehr schwillt die XPress-Datei an. Ein anschauliches Negativ-Beispiel ist oben rechts erkennbar: Die Kundenzeitschrift, ein 12-Seiter im A3-Format, nach der Platzierung von gerade mal 16 farbigen Bildern. Die

Die Programmvorgaben für importierte Bilder im Vergleich: Rechts die XPress-4-Einstellung, unten die Standard-Einstellung von XPress 5.



Einmal Vergleichsgucken, wie sich die abweichenden Programmvorgaben von XPress 4 und XPress 5 auswirken: Links die 5er-Version mit 172 MB Platzbedarf, rechts die „alten Einstellungen“ aus XPress 4 mit 15,8 MB.

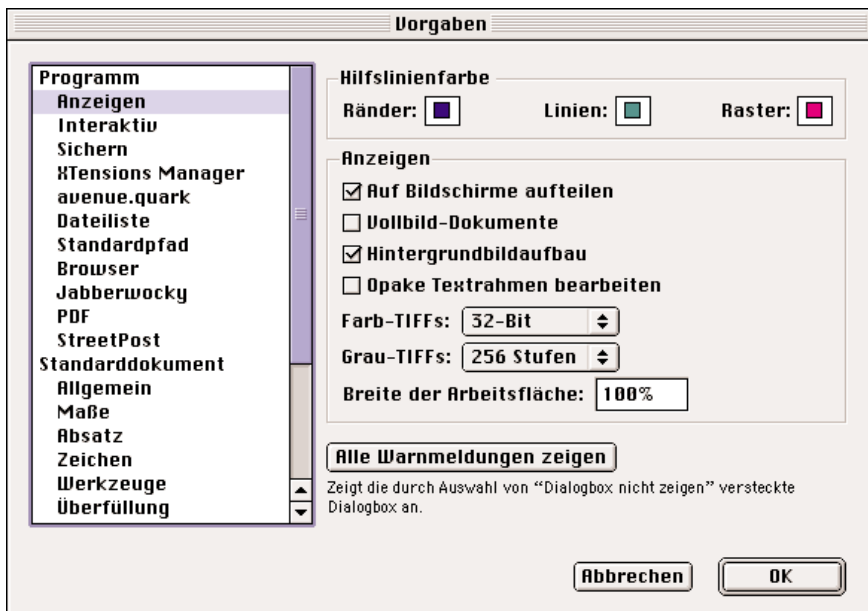
Dateigröße hat danach um satte 160 MB zugelegt, das macht pro Bild einen Platzbedarf von abenteuerlichen 10 MB. Platziert hatte ich reine Layout-JPGs mit jeweils rund 360 KB (!) Bildgröße. Die dringende Empfehlung daher: die Programmvorgaben zur Darstellung importierter Bilder von XPress 5 sollten auf den Wert der 4er-Version gestellt werden. Bei Farb-TIFFs genügen 8 Bit, bei Graustufen-TIFFs 16 Stufen. Außerdem wird man mit schnellerem Scrollen belohnt. Klickt



man danach in den Rollbalken, dann flitzt XPress in geradezu begeisternder Geschwindigkeit durch das Dokument. Wer an Tipps und Kniffen rund um XPress interessiert ist, der sollte mehr als nur einen Blick in Samuel Hüglis Buch „Quark XPress 5“ werfen (siehe www.galileodesign.de).

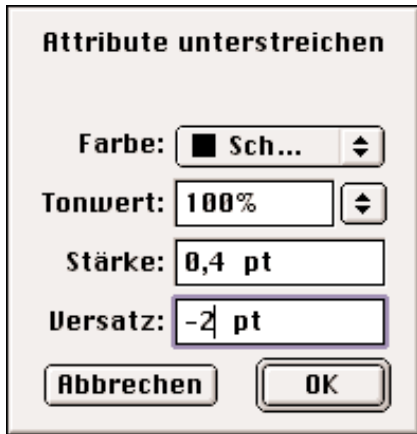
Moderat aber wirkungsvoll

Natürlich interessiert die Anwender in erster Linie „was ist neu?“, „was kann die 5er besser?“. Die Änderungen sind nicht augenscheinlich spektakulär, aber stellenweise mächtig. Beispiele gefällig? Wie bekommt man einigermaßen typografische Brüche. 1. Möglichkeit: Man bastelt sie sich von Hand. Das ist sch... aufwendig, wie der Observer-Herausgeber sagen würde. Dem Manne kann geholfen werden. Es gibt Möglichkeit zwei: XPress 5 hat die TypeTricks-Extension aufgenommen. Unter dem Menü „Bearbeiten – Vorgaben – Bruch/Preis“ finden sich die Voreinstellungswerte. Diese ändert man auf die Werte der nachfolgenden Abbildung.



Der anschließende Testlauf macht aus der Standarddarstellung 3/4, bei Anwahl der Menüfunktion „Stil – Schriftstil – Bruch“ ein ästhetischeres 3/4. Das kann sich schon sehen lassen. Die gleiche Extension erledigt „im Nebenjob“ typografische Unterstreichungen. Wer in XPress die Standard-Unterstreichung einsetzt, müßte eigentlich „Hau“

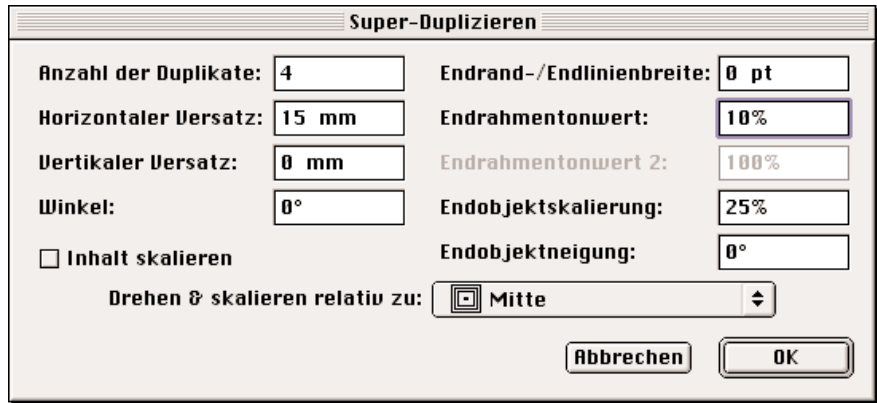
bekommen, denn „Stil – Schriftstil – Unterstreichung“ sieht so aus: Unterstreichung! Das ist wirklich häßlich.



Wesentlich besser gelingt das mit „Stil – Unterstreichungsstile – individuell...“ Statt der haarfeinen Unterstreichung die zu dicht an den Buchstaben klebt, läßt sich sowohl die Farbigkeit, der Tonwert in %, die Linienstärke und der Abstand zur Schriftgrundlinie präzise einstellen. Insgesamt stellt Quark sechs „Kostenlos-Extensions“ bereit. Wer einmal versucht hat, mit dem Linienzeichnen-Werkzeug manuell eine Wortunterstreichung zu basteln, der wird TypeTricks zu schätzen wissen. Und wer ab und zu auch Schweinebauch-Anzeigen oder diverse Ausverkaufs-Preiszetel erstellen muß, kann künftig seine „Preis-Störer“ (siehe Abbildung rechts) ohne ein separates Grafikprogramm wie Illustrator, FreeHand oder Corel bauen. Mit zwei Mausklicks und tippen der Ziffernfolge „75 %“ ist der nebenstehende Stern fertig.

Grafikexport

Es soll ja auch Leute geben, die keine XPress-Dateien verarbeiten wollen (können). Nun kann XPress ja schon länger EPS-Dateien erzeugen. Will heißen, das konnte auch



Die zweite von insgesamt sechs kostenlosen XTensions, die Quark den Anwendern beim Update spendiert. Aus „Super Step and Repeat“ macht Quark ein Super-Duplizieren. Der obenstehende Eintrag vervierfacht das blaue Ausgangsquadrat mit dem Versatzwert 15 mm, verkleinert es auf 25 % Endgröße, schwächt die Farbfüllung gleichmäßig ab und ordnet die Quadrate horizontal mittig.

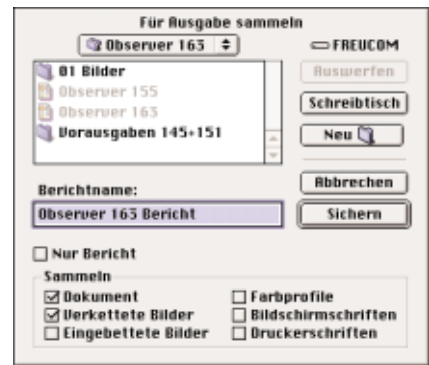


schon die Version 4. Zugelegt hat XPress 5 in Sachen Präzision und Voreinstellungsmöglichkeiten. So kann die EPS-Datei wahlweise mit weißer Hintergrundfüllung oder transparent abgelegt werden. Und wer eine Beschnittzugabe benötigt, kann unter „Anschnitt“ diese gleichmäßig oder für jede Papierkante individuell definieren.

Ein Manko bleibt jedoch bestehen: Der Empfänger der EPS-Datei benötigt die verwendeten Schriften! Diese werden beim EPS-Schreiben nicht in das EPS-Dokument

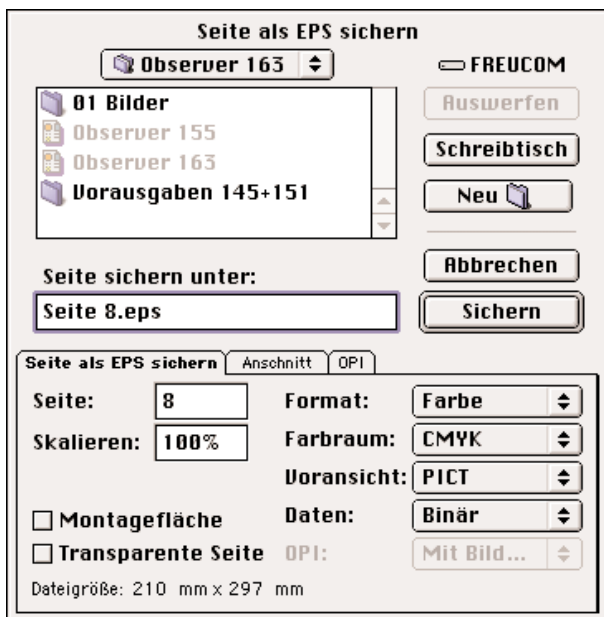
eingebettet. Bevor jetzt das große Schreien und Lamentieren einsetzt. Das Nicht-Einbetten von Schriften ist kein technisches Problem. Es hat lizenzrechtliche Gründe. Daher verzichtet der Programm-Hersteller Quark auf diesen heiklen Schritt und überläßt es dem einzelnen Anwender. Man kann dafür entweder die Extension „Font-Wizard“ zukaufen und die Schriften einbetten – oder Quarks „Sammelfunktion“ dafür einsetzen.

Unter Ablage (Mac) bzw. Datei (WIN) verbirgt sich die Funktion „Für Ausgabe sammeln...“ Damit können die Quark-Datei, die



verwendeten Bilder oder Logos sowie die zugehörigen Schriften in ein Verzeichnis kopiert werden. Das Feine daran: XPress sammelt alles ein, unabhängig davon in welchem versteckten Unterverzeichnis sich das betreffende Bild befindet.

Ganz koscher ist die Vorgehensweise bei Schriften nicht. Den streng genommen verstößt man bei Weitergabe einer Schrift und gleichzeitigem Belassen auf dem eigenen Rechner gegen die Lizenzvereinbarung. Aber zumindest die Firma Quark hat mit dieser Vorgehensweise ihren Kopf aus der Schlinge gezogen – und den Kopf des Anwenders hineingesteckt. Teuflich genial! Übrigens hilft die Schriftenweitergabe nicht, wenn ein Mac-Anwender eine solche EPS-Datei an einen Windows-User weitergibt. Der Emp-



Eine EPS-Grafik der XPress-Seite zu erzeugen geht ruckzuck. „Ablage (Mac) oder Datei (Windows) und Seite als EPS sichern...“ anwählen. Sowohl Größe, Farbraum, die Vorsicht (Pict für Mac, TIFF für Windows) und die Kodierung der Daten (bei Windows statt dem schnelleren Binär lieber das sicherere ASCII wählen) lassen sich einstellen.

fänger wird eher irritiert feststellen, daß in der Datei die verwendeten Schriften als Schreibmaschinenschrift „Courier“ ausgegeben werden. Das macht nicht wirklich glücklich. Einziger Ausweg ist in solchen Fällen das Erzeugen einer PDF-Datei. Unter „Ablage/Datei – Export“ kann XPress eine PDF-Datei schreiben. In dieser können (und dürfen) die Schriften eingebettet werden. Einziger Schönheitsfehler: damit der Export gelingt, muß auch der Acrobat-Distiller auf dem Computer installiert sein. Pech, wenn er es denn nicht ist.

Die neue Tabellenfunktion

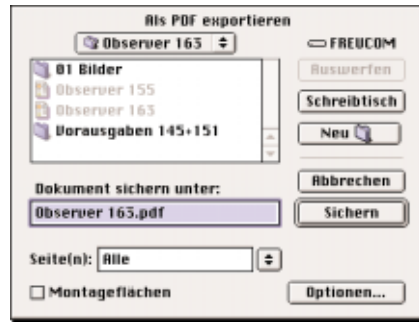
Integriert ist in XPress jetzt ein Tabellen-Editor. Schon PageMaker hatte in Version 4 einen „TableEditor“, der recht jämmerlich funktionierte. Für XPress gab es bisher nur eine XTension, die dergleichen erledigte. EnTable hieß das Ding. Es war leider unbrauchbar. Der große Vorteil der Tabellenfunktion: Sie ist zur Gänze in XPress integriert, erfordert keine zusätzliche XTension oder Export aus dem Tabellenmodul als EPS und Platzierung in XPress. Die Arbeitsweise ist vergleichsweise intuitiv. Man definiert Spalten und Zeilenzahl und bekommt eine Standardtabelle bestehend aus Textzellen in weißer Flächenfarbe und schwarzer Umrandung. Daraus läßt sich in kurzer Zeit das nebenstehende Ergebnis fertigen. Natürlich ist das keine sonderlich komplexe Tabelle – und ebenso natürlich könnte man dasselbe Ergebnis auch durch Tabulatoren in einem Textrahmen erreichen, doch wenn es darum geht, die Textzeilen in einem Rahmen einzeln mit Farbfeldern zu hinterlegen, wird es knifflig. Spätestens dann, wenn nicht zeilen-, sondern spaltenweise verschiedene Farbwerte eingefügt werden sollen, oder wenn die bestehende Tabelle um eine weitere Spalte ergänzt wird, oder – ganz gemein – ein Zahlenwert über zwei benachbarte Spalten positioniert werden muß, ist die gute Laune futsch.

Im Tabelleneditor wird eben „Tabellenzellen einfügen“ angewählt und angegeben ob vor oder nach der markierten Textzeile. Dasselbe geht genauso einfach beim nachträglichen Spalteneinbau. Allein schon die Möglichkeit der Funktion „Geometrie beibehalten“ beeindruckt, da dadurch die Tabellengröße fixiert werden und auch beim Einfügen weiterer Spalten beibehalten wird.

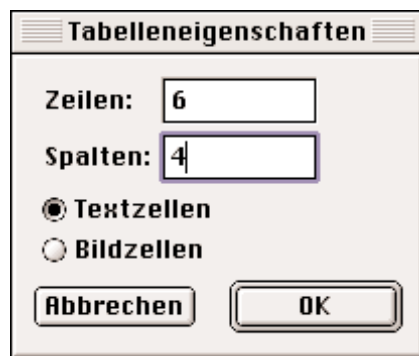
WEB-Dokumente

Quasi kostenlos, im Huckepack, kann man in XPress jetzt WEB-Dokumente gestalten. Das verlangt jedoch von vornherein beim Neuanlegen der Datei die Festlegung „WEB-“ oder „Print-Dokument“, da bestimmte Werkzeuge nur im WEB-Modus und andere nur im Print-Modus funktionieren. Sicherlich ist dieser WEB-Editor keine Konkurrenz zu „Flash“ oder „GoLive“. Keiner dieser Anwender wird seinen vorliegenden WEB-

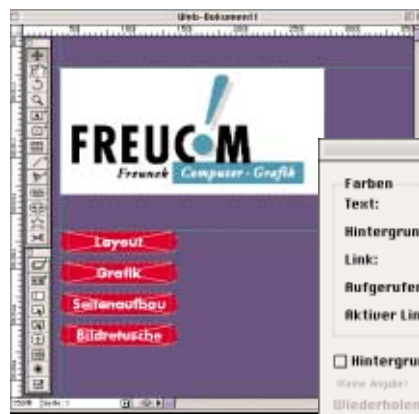
Zwei Schritte zur PDF-Datei: den Export anwählen (siehe Abbildung unten) und mit Optionen (siehe rechts) weitere Voreinstellungen festlegen.



Beispielzeile für einen Tabellenkopf			
Aufzählungstext in mager	24,323	23	123,00
Dasselbe in orange	32,05	107	88,00
Mühselig sind manchmal	17,15	55	56,40
die ersten Schritte dahin	19,275	109	23,80



Beispiel für eine Tabellen-Satzarbeit, deren Komplett-aufbau mit der neuen Tabellenfunktion handgestoppte 7 Minuten dauerte. Nach Zeilen- und Spaltendefinition läßt sich die Tabelle wie ein Text- oder Bildrahmen einfärben, die Ausrichtung der Texte und Zahlen wie gewohnt formatieren.



ditor aufgrund des XPress-Produktes ausmustern. Nützlich und brauchbar ist das Teil für Produzenten und Print-Layer, die von der Grafik-Schiene kommen und schnell und unkompliziert einen WEB-Auftritt realisieren möchten. Alles funktioniert in der gewohnten Quark-Oberfläche mit den üblichen Werkzeugen. Wermutstropfen: XPress exportiert HTML-Dateien – kann sie jedoch nicht öffnen bzw. bestehende Seiten laden. Das heißt: für jede Änderung muß das XPress-WebDokument bearbeitet und dann wieder HTML exportiert werden!

Fazit

Preislich ist das 5er Update ein happiger Brocken. Auf der Habenseite stehen dafür: Ebenen, Dieckmann'sche Silbentrennung, WEB-Dokumente, verbesserte Buchfunktion, PDF-Ex- und Import, Kontextmenüs, Tabelleneditor, Sammelfunktion inklusive Schriften, Verbesserung der Druckfunktion sowie sechs zusätzliche XTensions. Im Ganzen sehe ich für XPress 5 unter dem Strich ein Plus.

Günther Freunek

Schwerfällig

Star Trek: Nemesis (USA 2002)

Regie: Stuart Baird; **Drehbuch:** John Logan;

Produktion: Rick Berman

Darst: Patrick Stewart, Jonathan Frakes, Brent Spiner, LeVar Burton, Michael Dorn, Tom Hardy, Ron Perlman

Laufzeit: 115 Min. **Format:** 1:2,35

Vor mittlerweile 8 Jahren erschien der erste Star Trek-Kinofilm mit der „Next Generation“-Crew und die Truppe selbst war schon seit 1987 im Fernsehen auf Sendung. Und irgendwie agieren die Schauspieler untereinander in diesem zehnten Kinofilm so, als würde man sich gegenseitig voneinander verabschieden. Es wird die eine oder andere Anekdote präsentiert, die vielleicht den eingefleischten Trekkie wohliger erschauern lässt, den sporadischen Star Trek-Gucker (wie mich) aber teilweise peinlich berührt. Paramount hat den Film in den Trailern mit „A Generation's Final Journey“ beworben und es ist diesmal wohl mehr als nur ein Marketingspruch...



Der Film kommt schnell zur Sache und beginnt vielversprechend spannend und bombastisch auf dem Planeten Romulus, der Heimat der Romulaner. Mit einem Attentat im Senat putscht sich Shinzon (Tom Hardy), ein Bewohner des Nachbarplaneten Remus, an die Spitze des romulanischen Reiches und wird Praetor (wohl die Bezeichnung für irgendeine Art von Diktator).

In der Zwischenzeit findet auf der Erde die Hochzeitsfeier von William Riker (Jonathan Frakes) und Deanna Troi (Marian Sirtis) statt – natürlich in Anwesenheit der Raumschiffcrew der Enterprise. Nach diesem sentimentalen Intermezzo bricht die Enterprise zur zweiten Hochzeitszeremonie nach

Deanna Trois Heimatplaneten Betazed auf. Erwartungsgemäß verläuft der Flug nicht planmäßig: Es werden positronische (!) Signale von einem nahe gelegenen Planeten aufgefangen. Bei dem Abstecher auf die Wüstenwelt findet die Landungscrew der Enterprise Teile eines Androiden – scheinbar ein Prototyp von Lieutenant Commander Data (Brent Spiner). Die weitere Reise der Enterprise Richtung Betazed wird kurz darauf wieder unterbrochen, als Captain Picard (Patrick Stewart) eine Nachricht von Admiral Janeway (Kate Mulgrew) bezüglich der politischen Unruhen auf Romulus erhält. Angeblich soll der neue romulanische Praetor der Föderation Friedensangebote gemacht ha-



ben und die Crew der Enterprise soll die Glaubwürdigkeit dieses Angebots abklopfen. Auf Romulus gibt es dann eine Überraschung: nicht nur dass der neue Praetor vom unterdrückten Nachbarplaneten Remus (auf dem ewige Finsternis herrscht) stammt, er ist auch ein Mensch! Shinzon ist ein 30 Jahre jüngerer Klon von Captain Picard; das Überbleibsel eines verworfenen Projektes, den Captain durch einen Doppelgänger zu ersetzen und somit die Grundfesten der Föderation zu erschüttern. Mit Hilfe des telepathisch begabten, mysteriösen Vizekönigs von Remus (Ron Perlman, völlig unkenntlich unter dickem Make-Up) gelang ihm nun die Machtergreifung. Er bietet der Föderation ein Friedensabkommen an, aber ist ihm zu trauen?

Nach dem enttäuschenden „Star Trek: Insurrection“ (dt. „Star Trek – der Aufstand“) nahm man sich bei Paramount 4 Jahre Zeit für einen weiteren Kinofilm. Mit Stuart Baird engagierte man einen Regisseur, der seine Fähigkeiten als Cutter lange Jahre überzeu-



gend demonstriert hatte („Tommy“, „Gorillas im Nebel“), dessen Regiearbeiten (die letzte war die langweilige Fugitive-Fortsetzung „Auf der Flucht“) aber bis dato zu wünschen übrig ließen. Ein Mann für Action und Bombast, der der erlahmenden Begeisterung für das Star Trek-Universum etwas Dampf ma-



chen soll. Aber Star Trek ist ja eigentlich nicht angewiesen auf spektakuläre Tricksequenzen, sondern behandelt hauptsächlich Fragen, was das Menschsein ausmacht. Und hier bietet das Drehbuch von John Logan („Gladiator“) mit der Doppelgängerthematik und der Frage nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten vom im Ursprung gleichen Menschen durchaus interessante Ansatzpunkte. Aber irgendwie wirkt die Thematik in diesem Star Trek-Film erstmalig aufgesetzt und kommt zu keinen befriedigenden Ergebnissen. Sowohl die Konfrontationen Data-Alt gegen Data-Neu und Picard-Klon gegen Picard-Original erschöpfen sich in zähen Dialogen ohne überraschende Wendungen oder interessanten Erkenntnissen. Shinzons Motivation und Werdegang überzeugt nicht und soll wohl nur in den letztendlich platten Handlungsverlauf reinpassen. Der junge Schauspieler Tom Hardy macht seine Sache als Gegenspieler von Patrick Stewart aber recht gut, spielt mit dem gleichen Understatement und einer leichten

Arroganz wie die ältere Ausgabe Picards, ohne in eine Karikatur abzugleiten – natürlich profitierend von dem coolen Design seines schwarzen Lederkostüms. An Machismo und Charisma eines Ricardo Montalban wie in „Star Trek 2 – Der Zorn des Khan“, auf den sich die Figur lose beruft, kommt er aber nicht heran.

Drehbuchautor John Logan ist bekennender Trekkie und bietet viele amüsante Hinweise auf vergangene Situationen der Star Trek-Serie, sowie zahlreiche Insidergags. Die lockern den trägen Handlungsverlauf etwas auf. Zwar brauchen Star Trek-Filme traditio-

nell lange, bis sie handlungsmässig in Fahrt kommen, aber nach der furiosen Intro braucht „Nemesis“ fast eine Stunde, bis der interessanteste Abschnitt der Story angepackt wird.

Die Spezialeffekte waren in einem Star Trek-Kinofilm noch nie so gelungen und spektakulär wie hier! Aber leider ist die Mischung von Action-Szenen und ruhigen Passagen sehr unausgewogen. Man bietet sich ein wenig an modernes Hollywood-Popcornkino an: Es gibt ein Autorennen, reichlich Faustkämpfe, viel Phasergeballer, zerberstende Raumschiffhüllen und bei

Alarmstufe „Rot“ werden jetzt in der Enterprise neuerdings riesige Phasergewehre an die Besatzung verteilt – für was auch immer. Alles Dinge, auf die in den bisherigen Kinofilmen wenig Wert gelegt wurde und die auch das klassische Stammpublikum gar nicht sehen will. Vielleicht ein Erklärung für die bisher enttäuschenden Einspielergebnisse des Films in den USA. Es gibt eine Überraschung zum Ende hin, die dann auch wieder nur halbherzig wirkt – man schießt wohl doch schon auf den nächsten Star Trek-Kinofilm. Hoffentlich dann in einer ganz anderen Präsentation. **TOM**

Mad Max 4 unter Dach und Fach

Bisher gab es nur Gerüchte von einem weiteren Teil der Mad Max-Reihe. Es scheiterte bis dato an einer Zusage von Titelheld Mel Gibson, aber für eine Gage von schlappen 25 Millionen US-Dollar ließ er sich nun doch erweichen. Der vierte Teil soll den Titel „Fury Road“ tragen und kommt mit einem satten Budget von 100 Million Dollar daher. Regie wie in allen anderen Mad Max-Filmen wird wieder der Australier George Miller übernehmen. Aus Kostengründen wird diesmal nicht in Australien sondern in Namibia gedreht!

Daily Variety/TOM

„Next Generation“ komplett auf DVD

Mittlerweile ist mit der siebten und letzten Staffel von „Star Trek – The Next Generation“ die komplette Serie auf DVD erschienen. Seit der fünften Season-Box auch mit deutschem 5.1 Digital-Ton-Upmix (die englische Originaltonspur war von Beginn an in 5.1 Ton verfügbar) und mit zum Schluss hin immer besserem Bild. Erfreulich auch die zügige Erscheinungsweise der Boxen, wenn auch der Preis mit gut 100 Euro pro Season ausgesprochen heftig ausfiel! Paramount lässt nicht locker und hat schon für März die erste Staffel von „Deep Space Nine“ angekündigt.

TOM

Babylon 5 auf DVD!

Auch Warner hat jetzt endlich die erste Season von Michael Straczynskis TV-Space-Opera „Babylon 5“ auf einer 6er DVD-Box herausgebracht. Bei einem Kaufpreis von ca. 30 Euro ein absoluter Pflichtkauf! Präsentiert werden die Episoden erstmalig im anamorphierten 16:9 Format und 5.1 Digital-Ton. Zwei Schlüsslepisoden haben noch zusätz-

Kinostarttermine im Januar:

- 02. 01. 8 Mile (Curtis Hanson)
A Woman under Influence (WA/John Cassavetes)
- 09. 01. Analyze that/Reine Nervensache 2 (Harold Ramis)
One Hour Photo (Mark Romanek)
Reign of Fire/Die Herrschaft des Feuers (Rob Bowman)
- 16. 01. Star Trek: Nemesis (Stuart Baird)
All or Nothing (Mike Leigh)
- 23. 01. My Big Fat Greek Wedding (Joel Zwick)
Spy Kids 2 (Robert Rodriguez)
Ghost Ship (Steve Beck)
- 30. 01. Catch me if you can (Stephen Spielberg)
Fulltime Killer (Jonny To)

lich einen Audio-Kommentar vom Macher Straczynski. Die Bildqualität ist durchwachsen. Unter anderem deshalb, weil die Spezialeffekt-Szenen damals aus Kostengründen nur im herkömmlichen 4:3 Format gedreht wurden und für die hier vorliegende Breitwand-Präsentation abgekascht und aufgeblasen werden mussten und teilweise etwas verwaschen wirken. Aber zum Ende der ersten Season hin, wird die Qualität besser und es ist zu erwarten, dass die folgenden Staffeln wesentlich besser aussehen – da war das Budget auch wesentlich höher. Die Extras in Form von diversen Dokumentationen sind eher durchschnittlich. Für März/April ist die nächste Season angekündigt.

Der nicht in der Box enthaltene Pilotfilm „The Gathering“ kommt separat als Einzel-DVD im Januar heraus.

TOM

Lang-Meisterwerk auf DVD

Endlich kommen auch in Deutschland Klassiker der deutschen Filmgeschichte auf DVD heraus! Nach Sternbergs „Der blaue

Engel“ ist nun bei UFA eine liebevolle Präsentation von Fritz Langs erstem Tonfilm, „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ aus dem Jahre 1931 erschienen. Peter Lorres Darstellung eines pathologischen Kindermörders in den letzten Tagen der Weimarer Republik hat auch heute nichts von ihrer beklemmenden Intensität verloren.

Der Film präsentiert sich in der eigens für die Fritz-Lang-Retrospektive bei den Berliner Filmfestspielen 2001 hergestellten restaurierten Fassung. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Archive ist es gelungen, „M“ fast wieder auf die Spieldauer seiner Uraufführung zu bringen (Die vorliegende Fassung hat eine Laufzeit von 105 Minuten). Der Silberling begeistert durch die ausgezeichnete Bild- und (gemessen an dem, was man bisher gewohnt war) Tonqualität. 90 % der Kopie stammen vom leider nur noch in gekürzter Fassung erhaltenen Originalnegativ, der Rest aus zeitgenössischen Theaterkopien. Das Ergebnis ist sehr überzeugend. „M“ in dieser wunderbaren Version zu sehen ist wirklich eine Freude. Die Extras beschränken sich auf etwas Werbematerial und einem kurzen Portrait Fritz Langs aus einer Produktion des bayerischen Rundfunks. Man kann nur gespannt sein, was in dieser ausgezeichneten Reihe als nächstes erscheinen wird. Gerade die Meisterwerke des deutschen expressionistischen Films sucht man im deutschen Sprachraum bisher vergebens auf DVD. Selbst Fritz Langs „Metropolis“ kommt demnächst in einer restaurierten Fassung als DVD-Luxusedition zuerst im Ausland heraus – peinlich, peinlich!

TOM

Futurematic

Ein neuer Gibson bei Heyne

Sich auf William Gibson einzulassen wird auf jeden Fall belohnt. Indes war es bisher nie unbeschwertes Vergnügen gewesen, seine Bücher zu lesen. Es hätte mich überrascht, hätte das für „Futurematic“ nicht zugetroffen.

Vielleicht ist Sal, eine der Kapverdischen Inseln, staubig, heiß und trocken, nicht das richtige Setting, um einen Roman von Gibson zu beginnen. Der Amerikaner hat eine eigenwillige, höchst komplexe Art, seine Romane zu konstruieren. Das macht es mir auf den ersten Seiten stets schwer, mich auf die Personen, die Handlung und die beschriebene Umgebung einzulassen. Stets sind mehrere Menschen netzwerkartig miteinander verknüpft, wissen es oftmals gar nicht selber und sind in der Regel über den ganzen Globus verteilt. Als LeserIn bedarf es Konzentration, in die Fäden des Netzwerkes einzutauchen, um der Handlung folgen und sich in die Personen hinein versetzen zu können. Während ich meine letzten Ferientage in Espargos, einem unspektakulären kapverdischen Kaff, verbrachte und darauf wartete, dass die Wasserversorgung wieder funktionierte, die seit Tagen (!) ausgefallen war, richtete sich meine Aufmerksamkeit eher auf die elementaren Dinge des Lebens, wie, wann ich mal wieder duschen kann oder ob in der Notwassertonne im Innenhof zwei Etagen unter mir noch genügend Wasser sein könnte, um mit der Karaffe das Klo nachzuspülen.

Einzig Colin Laney, der Gibson-LeserInnen bereits aus der Lektüre der ersten Romane der jetzt mit „Futurematic“ abgeschlossenen Trilogie bekannt sein dürfte, befindet sich in einer Situation, die in Ansätzen als vergleichbar bezeichnet werden kann. Er nämlich haust in einem Pappkarton im Untergrund von Tokio, wird von Fieberkrämpfen geschüttelt und durchsurft das Netz nach neuartigen Konfigurationen, die Hinweise für große Veränderungen sind und dabei sind ihm die elementaren Dinge des Lebens fast schon gleichgültig geworden. Ein Zustand, der für eine Situation, wie die, in der ich mich befand, durchaus von Vorteil hätte sein können, hätte der mit Schweiß vermischte Wüstenstaub nicht so fies geklebt und gejackt. So nahm ich dann den quasi angebrochenen Roman mit nach Hause und mit ihm all die anderen vertrauten Personen wie Rydell, den Ex-Cop, Rei Toei, der Idoru oder Harwood, der immer noch die Strippen ziehen möchte.

Das grundsätzlich Lobenswerte an Gibson ist, dass er gut genug ist, trotz schlechten Settings, Urlaubsnachdepression und fort-

schreitendem Advent, die Spannung zu halten. Das Beklagenswerte an diesem speziellen Buch ist, dass ich nach erfolgreichem Abschluss der Lektüre nicht genau sagen kann, was uns der Autor eigentlich damit mitteilen wollte. Davon abgesehen, dass das Ende nur als rätselhaft bezeichnet werden kann, habe ich mich durch eine kompliziert aufgebaute Geschichte gearbeitet, die durchaus ein faszinierendes Bild von einer



nahen und möglichen Zukunft zeichnet. Aber mit einer gewissen Unbefriedigung gestehe ich ein, dass mir das nicht reicht. Auch ein hochgelobter, mit Ehren überhäufte und als Erneuerer der Science Fiction gepriesener Autor sollte seinen LeserInnen mehr bieten als Eigenzitate in perfekt gestylter Atmosphäre. Schick, unterhaltend, aber unbedeutend.

Zugestanden aber sei auch der Ikone des Cyberpunk ein kleiner Durchhänger. Traurig wäre es, wenn der 54-jährige schon jetzt ausgebrannt wäre, uns nur noch schöne Worte ohne bedeutsamen Inhalt liefert, auch wenn das bei seinem Talent durchaus noch lesenswert ist. Gibson-Fans werden bei dem Buch sowieso zugreifen, als Einstiegsdroge taugt es keinesfalls.

ddd

Chronik der Unsterblichen

Wfgang Hohlbein hat in seiner Schreiberlaufbahn ja schon einiges geschrieben. Auch einige Buchumsetzungen von Fernsehserien. Jetzt wird eine seiner Buchreihen als Vorlage für einen Comic genutzt. Der Münchner Zeichner Thomas von Kummant setzt zusammen mit seinem Kollegen Benjamin von Eckartsberg „Die Chronik der Unsterblichen“ als Comicalbum für Ehapa um. Der erste Roman wird in zwei bis drei Alben gepackt, von denen der erste im März 2003 erscheinen wird.

Quellen: www.Thomy.org; TockTock 28

Neustarts bei Marvel

Bei Marvel Deutschland starten im Januar und Februar die klassischen Heldenreihen neu. Captain America, Iron Man, Die Rächer und die Fantastischen Vier starten wieder bei der Nummer 1. Die neuen Hefte werden etwas dünner sein als die alten Ausgaben, nur noch 52 Seiten, und dafür etwas günstiger, 4 Euro statt wie bisher 7,65. Die ersten Ausgaben erscheinen aber mit 68 Seiten zum selben Preis. Die einzige Ausnahme ist der Donnergott Thor, der startet zwar auch neu, bekommt aber keine dickere Ausgabe.

Ausserdem werden demnächst ab Januar alle drei Monate sogenannte Jumbo-Editionen erscheinen, die 16 Seiten dicker sein werden. Auf diesen Seiten werden dann alle möglichen Neuigkeiten aus der Redaktion und Vorschauen auf neue Reihen erscheinen. Beigefügt werden diese Seiten den beiden Spider-Man-Serien, den X-Men und Wolverine.

Quelle: paninicomics.de

Website zum Daredevil-Film

Zur Verfilmung des Marvel-Superhelden Daredevil mit Ben Affleck mit Ben Affleck in der Hauptrolle gibt es jetzt auch eine Website: www.daredevil-derfilm.de. Kann man zwar bisher nur einen Newsletter bestellen, dürfte sich aber demnächst wohl ändern.

Comics bei Spiegel.de

Bei Spiegel online gibt es nun eine eigene Comicsparte. Momentan sind dort alle relevanten Artikel seit Juli gesammelt. Ausserdem erscheinen dort alle zwei Wochen Comics von Jamiri.

Der aktuellste Artikel handelt von einem Design-Studenten, der als Diplomarbeit einen Comic über sein Leben abgegeben hat.

<http://www.spiegel.de/netzwelt/0,1518,k-2800,00.html>

Steve Vance

Der Mr. Hyde Effekt

Hardcover mit Schutzumschlag, Festa-Verlag, Originaltitel: The Hyde Effect, Übersetzung: Andreas Diesel, USA: 1989, BRD: Mai 2002, 379 Seiten

In der Reihe „Edition Metzengerstein“ erschien im Frühjahr mit „Der Mr. Hyde Effekt“ ein Werwolfroman aus der Feder des amerikanischen Schriftstellers Steven Edward Vance, der dieser Thematik aus einem modernen Blickwinkel beleuchtet.

Im Prolog wird einem amerikanischen Professor, der sich auf die Suche nach dem Mythos u. a. des Werwolfs begeben hat, von einem indianischen Schamanen ein Bakterium eingeflößt, welches ihn um Mitternacht einer jeden Vollmondnacht in einen Werwolf mutieren lässt. Bleibt die Person zu Beginn des Romans noch anonym, so wird ihre Identität im Verlaufe dann entschleiert. Das Grauen bekommt somit ein Gesicht und eine Geschichte. Es wird dadurch greifbarer für den Leser und verliert einen Großteil seines Mythos.

Im ersten Teil des Romans, der mit „Der Wilde“ überschrieben ist, werden die ersten Verbrechen des Wesens geschildert und die Haupthandlungsträger des Romans eingeführt. Insgesamt sind es vier Personen, die letztlich davon überzeugt sind, dass die Verbrechen von keinem Tier und keinem menschlichen Wesen ausgeübt worden sind. Obwohl sie die Möglichkeit eines Werwolfs recht schnell in Betracht ziehen, bleiben ihnen Zweifel. Dennoch sind der Horrorschriftsteller, der Journalist, die junge Studentin, die einen Angriff des Werwolfs überlebte, und der jugendliche Ausgeflipte auf der Suche nach diesem Wesen. Dank der Medien, die sich auf diese Theorie natürlich stürzen, erlangen die vier bald eine gewisse Berühmtheit und werden zu etwas wie Experten über diese Thematik. Als sich dann

der „Werwolf“ seinen Jägern stellt und in einer geheimen Forschungseinrichtung des Staates untersucht werden soll, sind die vier neben weiteren Journalisten und Wissenschaftlern mit dabei. Wie nicht anders zu erwarten, gelingt es dem verwandelten Menschen seine Fesseln abzuschütteln und sich auf die Jagd zu begeben. In dem umgehend hermetisch abgeschirmten Forschungslabor findet er reichlich Beute und dank der rigorosen Heilungsfähigkeit der Bakterien, scheint er unverwundbar zu sein.

Der Roman ist schnell und modern verfasst. Der Mythos des Werwolfs ist mit diesem Roman in der Moderne angekommen, wie bereits der Vampir und der Zombie. Gleichwohl gibt es meines Wissens sehr wenige Werwolfromane, während die über den Vampir ja geradezu inflationäre Ausmaße erreicht hat.

Die Charakterisierungen, die im ersten Teil noch ausführlich aufgebaut und genau gezeichnet werden, verlieren sich leider im zweiten Teil. Hier geht es letztlich darum, in einer rasanten Orgie der Gewalt darzustellen, wie hilflos normale Menschen gegenüber einem durch die Natur optimierten Wesen eigentlich sein können. Die Jagd auf die Menschen ist eröffnet und der Täter effizient und gnadenlos.

Insoweit kommt dieser Roman auch keinen literarischen Ansprüchen nach bzw. trägt nicht dazu bei, das Genre neu zu erfinden. Zumal er bereits 13 Jahre alt ist. Betrachtet man diesen Roman aus der Sicht von 1989, so brachte er sicherlich etwas neues, frisches in das Horrorgenre ein.

Aus heutiger Sicht ist „Der Mr. Hyde-Effekt“ ein kurzweiliger Roman, der dem Anspruch gerecht wird, seine Leser unterhalten zu wollen.

Andreas Nordiek

ARCANA

Mit dem Untertitel „Magazin für klassische und moderne Phantastik“ erschien Mitte November die Erstausgabe des von der äußeren Aufmachung als Fanzine zu bezeichnenden Magazins. Robert N. Bloch und Gerhard Lindenstruth, in dessen Verlag auch dieses Magazin erscheint, wollen mit ARCANA die Lücke, die von eingestellten Magazinen wie „Das Schwarze Geheimnis“ hinterlassen wurde, schließen. Zwei bis drei Ausgaben im Jahr sollen erscheinen.

Der geneigte Leser wird in ARCANA somit Beiträge zur unheimlichen, makabren Phantastik finden. Fantasy, Science Fiction und Horror sind ausdrücklich ausgespart worden, wobei solch eine scharfe Trennung kaum möglich sein wird. Dies beweisen aus meiner Sicht bereits die Beiträge der Erstausgabe.

Schwerpunkt dieser ist der verstorbene Schriftsteller Walter Brandorff, dessen Werke posthum im Verlag Lindenstruth vertrieben werden. Hinzu kommen ein ausführliches Interview mit Eddie M. Angerhuber und Thomas Wagner, einige Rezensionen und eine Kurzgeschichte von Uwe Vöhl, der auch ein paar Fanzines betrachtet.

ARCANA bietet eine bunte Mischung, die von der Qualität her über denen diverser, längst eingestellter Fanzines liegt. Nachdem das Storyfanzine DAEDALOS nicht erneut aufgelegt wird, gibt es meines Wissens kein Magazin mit unheimlicher Phantastik hierzulande mehr. Abzuwarten bleibt, was die Pläne von Frank Festa machen, der ja fürs Frühjahr 2003 ein Horror-/Phantastikmagazin in Taschenbuchformat ankündigte. Auf der Homepage des Festa-Verlags findet sich hierzu jedenfalls nichts.

Bestellungen: www.verlag-lindenstruth.de
Andreas Nordiek

SF-Stammtische

Hofheim / Taunus II:

jeden 3. Freitag i.M. ab 19 Uhr, Gaststätte „Ländscheshalle“, Am Rheingauerweg (Stadtteil Wallau). Info: Hans-Günther Dahlke, (06 11) 94 65 77 7, starbase65@gmx.de (Starbase 65)

Kiel, SciFi-Dinner

jd. 3. Freitag i. M. 19 Uhr, „Lasani“, Goethestr. 30, Oliver Dreeßen, (0431) 80 666 41, info@scifi-dinner.de www.scifi-dinner.de

Köln, PCGN-Clubtreffen

Jeden Freitag, 18 Uhr, „Distel“, Jan-von-Werth-Straße/Ecke Ring

Leipzig, SF-Stammtisch

jd. 3. Mittwoch i.M., 19 Uhr 30, Kulturbundhaus, Elsterstr. 35 oder im Haus des Buches, Gerichtsweg 28
Manfred Orlowski, Ernestistr. 6, 04277 Leipzig

Leipzig, PR-Stammtisch

jd. 1. Freitag i.M., 18 Uhr, Cafe „Eco“, Brüderstr. (Nähe Bayerischer Platz)
Andreas Ortwein, stammtisch.le@gmx.net

Lübeck, SFC Lübeck

jd. 2. Samstag i. M., 15 Uhr
„Im Alten Zoll“, Mühlenstraße 93

Mainz, SF-Stammtisch

jeden 1. Freitag i.M. jeweils ab 18.30 Uhr im Restaurant „Weinkeller“, Frauenlobstrasse, Mainz-City. Info: Jens Griesheimer, (0 67 32) 91 82 80, tdmz@gmx.de.
<http://www.tdmz.de>

Marburg, SF-Stammtisch

jeden letzten Freitag im Monat, ab 20 Uhr, Gasthaus „Knubbel“, Ecke Schwanallee / Leopold-Lucas-Straße. Info: Michael Kapmeyer, (0 64 21) 48 36 82, TD-MR@gmx.net (Far Beyond e.V.). Homepage: <http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyer/TD-MR/TD-Start.htm>

München, PR-Stammtisch Ernst Ellert

meist 1. Donnerstag im Monat, Gaststätte „Trausnitzburg“, Trausnitzstr., Nähe Ostbahnhof, München; Erich Herbst, Tel. (0 89) 8 00 55 24
Homepage: www.prs.m.clark-darlon.de e-Mail: espost@gmx.de

München, SF-Gruppe München

1. Freitag i. M., 20 Uhr, bei Klausgerd Berger, Fraunhoferstr. 27

München, SF-Treff

monatlich in München Haar (Privatwohnung, Termine werden vereinbart)
Rupert Schwarz, (0 89) 4 60 24 42

Münster, PR-Stammtisch

jd. 1. Samstag i. M., 19.30 Uhr „Feldschlößchen“, Sentruper Straße 163
Markus Kachel, (02 51) 8 99 87 12;
gilgamesch@thoregon.westfalen.de

(Änderungen bitte mitteilen, danke!)

Letzte Termin-Aktualisierung: 23. 11. 2002

10. - 12. 01. 2003

AugustaCon 15

Pfadfinderheim Augsburg-Hochzoll; Infos unter <http://www.augustacon.de>, email: info@augustacon.de

22. - 23. 03. 2003

DortCon 2003

Fritz Henßler Haus, Geschwister Scholl-Str. 33-37, Dortmund; Ehrengäste: Larry Niven & Barbara Slawig; Infos & Homepage: <http://www.dortcon.de>
Kontakt: Irma Leu, Berliner Str. 206, 45144 Essen

05. - 06. 04. 2003

Terrania Con

1. Berliner Perry Rhodan Tage 2003 im Planetarium am Insulaner, Wilhelm-Foerster-Sternwarte e. V. mit Zeiss-Planetarium, Munsterdamm 90, 12169 Berlin (Schöneberg); Ehrengäste und Referenten: Uwe Anton, Frank Böhmert, Klaus Bollhöfener, Klaus Farin, Swen Papenbrock, Lothar

Rämer, Harun Raffael, Gregor Sedlag, Dr. Rainer Stache, Rüdiger Vaas; Kontakt: Bernhard Kempen, Kärtener Str. 29, 10827 Berlin; E-Mail: pr-tage@epilog.de Homepage: www.epilog.de/sf/PR-Tage

20. 06. - 22. 06. 2003

Perry Rhodan Con Garching

Garching bei München; Kontakt: Dieter Wengenmayr, Postfach 1138, 81511 München.

05. - 07. 09. 2003

LyCon

Lübeck, Kommunikationszentrum Röhre, Mengstr. 35 (Untertrave)
Treffen des SFCD mit Gästen
Kontakt: Eckh. D. Marwitz, EMail: edm@lynet.de, HomePage: members.aol.com/sfcl

24. - 27. 11. 2003

HanseCon 19

in Lübeck, CVJM-Haus, Gr. Petersgrube 13 (Obertrave)
Kontakt: Eckh. D. Marwitz, EMail: edm@lynet.de, HomePage: members.aol.com/sfcl

Änderungen bitte mitteilen.

Vorschau auf phantastisch! Nr. 9

Im Januar 2003 erscheint die mittlerweile neunte Ausgabe des Science Fiction-Magazins „phantastisch!“. Das Redaktionsteam hat auch diesmal wieder auf 68 Seiten eine ganz besondere Mischung aus Artikeln, Interviews und Kurzgeschichten zusammengestellt.

So finden sich in der kommenden Ausgabe unter anderem Interviews mit dem Science Fiction & Fantasy-Autoren George R. R. Martin, dem deutschen Autoren und Herausgeber Helmuth W. Mommers und dem diesjährigen Gewinner des Deutschen SF-Preises Oliver Henkel.

Themen der Artikel in „phantastisch!“ Nr. 9 sind u. a. „Mark Twain – Ein Yankee in Utopia“, die phantastischen Kleinverlage in Deutschland, und „Phantastisches aus Down under und dem hohen Norden“. Und die Artikelreihe zur Geschichte des phantastischen Hefromans findet mit dem dritten Teil „Der Anfang vom Ende? Die 90er Jahre bis heute“ ihr Ende.

Neben einer Kurzgeschichte von Jan Gardemann findet sich im Heft auch als deutsche Erstveröffentlichung die Geschichte „Die sonderbare Republik Gondour“ von Mark Twain.

Natürlich gibt es in „phantastisch!“ auch wieder aktuelle Beiträge zum Thema Comics, und unter dem Titel „An den Grenzen der Raumzeit“ einen Ausblick auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse.

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit: <http://www.phantastisch.net>
Quelle: [phantastisch.net](http://www.phantastisch.net)

Fandom Observer Kontaktadressen

Chefredaktionen:

- Günther Freunek, Am Haster Berg 37, 49090 Osnabrück
Email: freucom@gmx.de
- Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau; Email: mk170866@t-online.de
- Florian Breitsameter, St.-Martin-Str. 12, 86510 Ried-Baindlkirch
Email: breitsameter@sf-fan.de
- Doris Dressler, Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf
Email: doris@twilightbooks.de
- Olaf Funke, Naupliastraße 7, 81547 München
Email: olaf.funke@sf-fan.de

Spartenredaktionen:

- Fanzines: Kurt S. Denkena
Postfach 76 03 18, 28733 Bremen,
Email: IKUB-ksdenkena@t-online.de
- Film: Thomas Vohl
Alte Schanze 69, 47057 Duisburg
Email: thomas.vohl@uemail.de
- Horror: Andreas Nordiek
Ernst-Lemmer-Str. 11, 26131 Oldenburg
Email: andreas.nordiek@nwn.de
- DVD: Markus Wolf
Tanusstraße 38, 65824 Schwalbach
Email: wolf@phantastik-autoren.de
- Hörspiel: Mark Engler
Geibelstraße 17, 63450 Hanau
Email: markengler@t-online.de

Impressum

Fandom Observer 163 – Januar 2003

Verlag: Editorship S & M
Herausgeber: Martin Kempf,
Märkerstr. 27, 63755 Alzenau

Chefredakteur: Günther Freunek,
Am Haster Berg 37, 49090 Osnabrück,
E-mail: freucom@gmx.de

Redaktion:
Kurt S. Denkena (Fanzines)
Postfach 76 03 18, 28733 Bremen
E-Mail: IKUB-ksdenkena@t-online.de

Thomas Vohl (Film),
Alte Schanze 69, 47057 Duisburg,
E-Mail: ThomasVohl@uemail.de

Andreas Nordiek (Horror),
Ernst-Lemmer-Str. 11, 26131 Oldenburg
E-Mail: andreas.nordiek@nwn.de

Rezensionsmaterial an den zuständigen Redakteur schicken.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Satz & Gestaltung: FREUCOM, Osnabrück

Anzeigenverwaltung: Martin Kempf; es gilt die Anzeigenpreisliste 2/94

Druck: Druck + Kopierstudio Gießen
Bezugspreis: 1,80 Euro (inkl. Porto), Abonnement (12 Ausgaben) 21,60 Euro, Auslandspreis bitte anfragen.

Abobestellungen: Konto 240 639 385, Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 ltd. auf Martin Kempf

Einzelbestellung/Aboverwaltung: Martin Kempf; Einzel Exemplare müssen vor Erscheinen bestellt werden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Belegexemplare.

Redaktionsanschrift für Observer Nr. 164:
Olaf Funke, Naupliastraße 7,
81547 München
E-mail: olaf.funke@sf-fan.de

Nr.	Redaktionsschluß	Redakteur
164	15. Januar	Funke
165	15. Februar	Dressler
166	15. März	Freunek
167	15. April	Funke
168	15. Mai	Breitsameter

Redaktionsschluß:
jeweils der 15. des Vormonats